

Mamma mia!

Nicht völlig neu – aber besser



Die sechste Generation des Fiat „Ducato“ grüßt mit einem serienmäßigen Tagfahrlicht über einer markanten Kühlerfront. Die „exakt“-Redaktion hat sich hinter das Steuer gesetzt und getestet, ob der neue „Ducato Maxi 180 Multijet“ auf dem Kasten hat, was die Pressemitteilung verspricht: mehr Technologie, mehr Effizienz, mehr Wert.

Der „Ducato“ ist ein echter Bestseller. Mehr als 2,6 Millionen davon wurden seit 1981 verkauft. In mehr als 10 000 verschiedenen Varianten ist der „Ducato“ zu haben. Der Testwagen fährt als Kastenwagen „L4H2“ in dezentem Silber vor. Mit der Zurückhaltung ist es aber vorbei, wenn der Schlüssel umgedreht wird und der Vierzylinder-Turbodiesel vehement seine 400 Nm Drehmoment auf die Kurbelwelle wuchtet. Mamma mia! Locker aktiviert der Common-Rail-Diesel des „180 Multijet“ aus 3 Litern Hubraum 177 Pferdestärken. Damit wird die 6-m-Fuhre zum Spaßmobil. Nur der etwas späte Kupplungspunkt trübt etwas den Fahrspaß.

Gute Figur

Gut, dass alle neuen „Ducato“ mit einem serienmäßigen elektronischen Fahrstabilitätsprogramm ausgestattet sind, zudem Berganfahrhilfe, Antischlupfregelung und eine adaptive Lastkontrolle, die den Ladezustand des Fahrzeuges berücksichtigt. Schade, dass auch bei Fiat wie bei anderen Herstellern der Beifahrer-Airbag noch immer extra (280 Euro) kostet. Zudem wurde das Testfahrzeug aus der reichhaltigen Liste der kostenpflichtigen Extras unter anderem mit einem Spurhalteassistenten mit Verkehrszeichenerkennung ausgestattet. Derweil diese diskret in der Multifunktionsanzeige etwa die zulässige Höchstgeschwindigkeit anzeigt, erinnert der Spurhalteassistent mit einem marker-



Der praktische Dokumentenhalter hält auch das Smartphone sicher.

schütternden Signalton, dass soeben die Mittellinie ohne zu Blinken überfahren wurde – zumeist, um zu einem Überholvorgang anzusetzen.

Mit dem dominanten Kühlergrill und den schmalen Scheinwerfern macht der neue „Ducato“ im Rückspiegel eine kräftige Statur. Geblieben sind die mächtigen Stoßfänger. Um Reparaturkosten nach Remplern zu reduzieren, bestehen diese nun aus vier Elementen. Aber die Designer haben nicht nur die Front modifiziert, sondern auch im Innenraum an der Funktionalität und am Design gearbeitet. Auf Mercedes-Niveau

sind die verwendeten Materialien noch nicht, aber dafür werden auch nicht diese Preise aufgerufen. Chromumrandete Instrumente (Aufpreis 50 Euro), lederummanteltes Lenkrad und Schaltknäuf aus Leder (Aufpreis 180 Euro) oder die schwarz glänzende Einfassung des Multimedia-Displays verbreiten nun etwas mehr Chic.

Viel zu bieten

Viel wichtiger für Handwerker sind aber die integrierte Kühlbox für 1,5-Liter-Flaschen auf der Beifahrerseite, der neue in der Mit-



Bestseller in der sechsten Generation: der Fiat „Ducato“.

telkonsole integrierte Becherhalter und der aufklappbare Dokumentenhalter. Damit lassen sich nicht nur Dokumente wie bei einem Klemmbrett fixieren, sondern auch Smartphones und Tablet-Computer. Alle Radiogeräte bieten eine Bluetooth-Schnittstelle und können MP3-Dateien abspielen. Bei der im Testwagen installierten Topversion (Aufpreis 900 Euro) wird über einen Bildschirm mit 12,7 cm Durchmesser auch das Navigationsgerät bedient und das Bild der aufpreispflichtigen, aber empfehlenswerten Rückfahrkamera eingeblendet.

Längst ist die Verknüpfung der mobilen Kommunikationsgeräte mit dem Fahrzeug fast so wichtig wie die Zuladung. Und auch da hat der „Ducato“ viel zu bieten: vier Radstände, drei Aufbauhöhen mit einem Ladevolumen von 8 bis 17 m³. Der Testwagen fährt in der Variante L4H2 mit einer Länge von stattlichen 5,99 m und einer Höhe von 2,52 m vor. Mit 3,70 m Länge, 1,87 m Breite und 1,93 m Höhe steht ein stattliches Ladevolumen von 13 m² zur Verfügung. Dank der niedrigen Ladekante von 53,5 cm, der hohen (1,75 m) und breiten (1,25 m) Seitentüre lässt sich der „Ducato“ auch gut von der Seite be- und entladen, wahlweise auch mit einer zweiten Seiten-

türe von beiden Seiten. Wem das, vor allem bei häufigem innerstädtischen Einsatz etwas zuviel ist, dem bieten sicherlich auch die Varianten mit kürzerem Radstand genügend Laderaum.

Und da der „Ducato“ nicht mehr nur in Europa, sondern rund um den Globus im Einsatz ist, wurden Bremsen, Kupplung

und Radaufhängung verbessert – sicherlich auch zum Nutzen in den hiesigen Breitengraden. Nein, so wirklich neu ist der „Ducato“ nicht, dafür ist er aber in vielen Punkten ganz der Alte geblieben – nur etwas besser. ■

Volker Simon



Hinter der großen Klappe verbergen sich 13 m³ Laderaumvolumen.